

Die Seite der Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 22

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KLEIDER, Teppiche, Vorhänge, Decken...
Wir färben und reinigen alles sorgfältig und preiswürdig u. schicken es Ihnen innert kürzester Frist

wie neu zurück!

VEREINIGTE Schweizerische Färbereien
Murlen
Pully/Lausanne
Postversand
Postfach Gare, Lausanne

SchiffLände

Le Restaurant des Dégustateurs
b. Bellevue (SchiffLände Nr. 20)
Hans Buol-de Bast Tel. 32 71 23
Zürich

Frei von Schmerzen dank

Melabon

Fr. 1.20 und 2.50 in Apotheken

Juckende Kopfhaut

ist nicht nur unangenehm, sie ist auch ein deutliches Warnsignal: Ihr Haarboden bedarf der Pflege! Er muss gereinigt und desinfiziert werden, es gilt, die Tätigkeit der Talgdrüsen zu regulieren. Diese Aufgabe erfüllt Jandary, ein Erzeugnis der grünen allschaffenden Natur, mit einer Fülle wohltuender Pflanzenextrakte. Es säubert die Kopfhaut, regt sie sanft an, begünstigt das Wachstum des Haares, verleiht ihm ein schönes Aussehen und macht es leicht frisierbar. Jandary ist nur beim Coiffeur erhältlich - jetzt auch mit Fettzusatz. Flaschen zu Fr. 3.50, 6.-, und 11.25.

Jandary

RENOVATOR

...enthält Wirkstoffe aus 23 Kräutern.

Als Reiseunterhaltung eine Nebelspaltung!

FERIEN im Schweizerhof Weggis

Der Name verpflichtet und bürgt für Qualität
Pension ab Fr. 13.50
Großer Bankett- u. Theatersaal
Inhaber: R. Neeser-Ott

Telephon 7 30 14

Tango

HAARENTFERNER entfernt sofort mühelos lästige Haare

4 STÜCK FR. 1.50

PARFA S.A. OBERALL ERHÄLTICH

Maruba

SCHAUMBÄDER

für die rationelle Schönheitspflege verjüngen, erfrischen, reinigen, pflegen und parfümieren die Haut.

In Apotheken, Drogerien, Parfümerien und beim guten Coiffeur.

Sein oder Nichtsein

Wenn man an die vielen Unannehmlichkeiten denkt, die mit dem Sein verbunden sind, läßt sich schwer verstehen, daß man dem Nichtsein mit so wenig Begeisterung entgegengehe.

Ueber das Leben schimpft man unaufhörlich. Es sei langweilig, sinnlos, miserabel, traurig ... ein ewiges Leiden, eine Last sei es.

Bietet sich aber eine Gelegenheit, diese Last loszuwerden, so hängt man an ihr, als ob sie das Schönste, das Beste, das Teuerste wäre, das uns vom Schicksal beschieden worden sei.

Nur weiter sein! ... Blind, alt, krank, verkrüppelt, aber sein!

Man mag das Jenseits in den schönsten Farben malen, Harfenmusik, goldene Böden, Kronen, Flügel versprechen ... es lockt eigentlich niemanden.

Lieber auf dieser Erde kriechen als in der nächsten fliegen!

Lieber Müller, Meyer, Schulz und Schmidt als die Engelschar!

Lieber das Radio als die Weltenharmonie!

Daß diejenigen, die Macht, Ruhm, Reichtümer oder Glück besitzen, sich schwer davon trennen ist leicht verständlich.

Warum aber tauscht der Erbärmlichste der Menschen sein Elend so ungerne gegen die Seligkeit des versprochenen Paradieses ein?

Weil er glaubt, daß das Leben ihm etwas schulde: seine Ration irdisches Glück hat er noch zu bekommen.

Er glaubt, daß er noch auf dieser Erde entschädigt werden soll für all das Böse, das er ertragen mußte.

Schließlich mußte der Schöpfer dieser grausamen Welt doch ein Mittel finden, damit seine Geschöpfe aus lauter Hoffnungslosigkeit nicht alle Selbstmord begingen.

Deshalb denkt der vom Pech verfolgte Mensch, daß er einmal das große Los gewinnen wird, der Liebebedürftige weiß von Leuten, die trotz Armut, Unschönheit und hohen Alters doch ein liebendes Herz gefunden haben, der erfolglose Schriftsteller oder Künstler klammert sich an die Idee, daß andere mit siebzig Jahren berühmt geworden sind und der Kranke kennt einen, der noch viel kränker war und doch wieder gesund geworden ist.

Und solange man noch Atem schöpfen kann, bei jeder neuen Wendung des Weges, jedesmal, wenn es an der Türe klopft, flüstert unser unbesiegbarer Optimismus: «Nur nicht verzweifeln, jetzt kommt vielleicht dein Glück!»

E I T E D E R F R A U

Frau Mügger und ihr Gewissen

Frau Mügger hatte ein ganz bissiges Gewissen.

Jeden Morgen, während sie am Putzen war, dachte sie an ihr ehemaliges Dienstmädchen, die treue Frieda, und ihr Gewissen biß sie.

— Ja, sagte es, wenn du ein wenig rücksichtsvoller gewesen wärest, wäre die Frieda geblieben...

Vor der Frieda war es die Emma gewesen und vor der Emma eine Reihe von Marias, Verenas und Berthas.

Alle, alle hatten Frau Mügger plötzlich erklärt, sie hätten genug und wollten fort.

Damals war es nicht so schwer gewesen, eine neue Perle zu finden, aber jetzt waren die Zeiten anders und Frau Mügger mußte selbst putzen. Sie war nicht mehr so jung und die Wohnung war groß und voller Familienandenken, die furchtbar viel Staub aufnahmen. Aber wenn man Ordnung und Reinlichkeit liebt und kein Dienstmädchen hat, muß man sich opfern.

— Nun siehst du, wie angenehm es ist, fuhr das Gewissen fort. Und doch bist du jetzt allein, während deine elenden Sklavinnen noch für deinen Hund sorgen mußten...

— Ach, der liebe Fido, seufzte Frau Mügger, so ein herziges Tierchen. Aber das ewige Ausgehen, wenn man im dritten Stock ohne Lift wohnt...

— Ja, unterbrach das Gewissen, es war so viel bequemer der Frieda zu sagen: «Ach, seien Sie so gut und nehmen Sie schnell den Fido hinunter, bevor Sie ins Bett gehen. Ich bin heute so müde!...» Als ob das Mädchen, das den ganzen Tag gearbeitet hatte, nicht viel müder gewesen wäre als du...

— Ja, gestand Frau Mügger, ich würde es bestimmt nicht mehr tun, wenn ich jetzt ein Mädchen hätte... Sowieso habe ich jetzt keinen Hund und die Wäsche gebe ich in die Waschanstalt. Ein Mädchen hätte es bei mir wirklich gut... Das gleiche Essen wie ich...

— Ja, recht viele Carotten und rohes Sauerkraut, wenig Fleisch und fast keine Butter, schnitt das Gewissen herein. Wegen deiner schlanken Linie mußte die Frieda auch fasten...

— Jetzt aber würde ich es ganz anders machen, versprach Frau Mügger.

— Vielleicht wirst du es fertig bringen, fuhr das Gewissen erbarmungslos fort, das Mädchen nicht jedesmal, wenn sie aus der Stadt zurückkehrt, mit dem bekannten Satz zu begrüßen: «Ach, Frieda, wir — merke dir das WIR — wir haben meine Briefe vergessen! Seien Sie so gut...»

— Ich bin wenigstens immer höflich...

— Das bist du, aber Höflichkeit ist kein Mittel gegen Krampfadern...

— Wozu plagst du mich so, jammerte Frau Mügger, wenn ich es doch nicht mehr tun würde!

Endlich fand Frau Mügger ein neues Dienstmädchen.

Es hieß Rosa und war keine Perle, aber es war sehr willig und schien Freude an der Arbeit zu haben.

Es wusch so gern, daß Frau Mügger aufhörte, die Wäsche in die Waschanstalt zu senden.

Es war ein wenig fettleibig und Carotten und rohes Sauerkraut schien ihm viel besser zu passen als Fleisch und Butter.

Und als man Frau Mügger das reizendste Hündchen schenken wollte,

nahm sie es an. Die Rosa liebte alle Tiere und war mit dem Caro entzückt.

Jeden Tag ging das Tierchen mit seiner Herrin spazieren.

Dann wurde das Wetter schlecht und Frau Mügger seufzte mehrmals im Tage: «Ach, Rosa, seien Sie so gut und nehmen Sie schnell den Caro hinunter, ich bin heute so müde...»

Dabei war das Gewissen Frau Müggers so stille, daß man hätte meinen können, es sei tot. GMF.

Kindermund

Ich erzähle Gisela die Sage von den Kölner Heinzelmännchen... «und so streute die neugierige Schneidersfrau Erbsen über den Boden. Da fielen die Männlein hin, brachen Aermchen und Beinchen. Da wurden sie zornig auf Köln, und nie wieder halfen sie den Kölnern. Sie gingen für immer fort.» Gisela denkt ein wenig nach und sagt dann: «Es war noch schad um die Erbsli.»

Klein-Ursel geht mit Mami aus. Mami trägt den neuen Frühjahrschuh mit einem Schleier über den Augen. Ursel sieht stauend über den Schleier und sagt dann: «Mami, was isch das a dem Huet?» «En Schleier.» Ursel: «Isch dä gege d'Flüuga?»

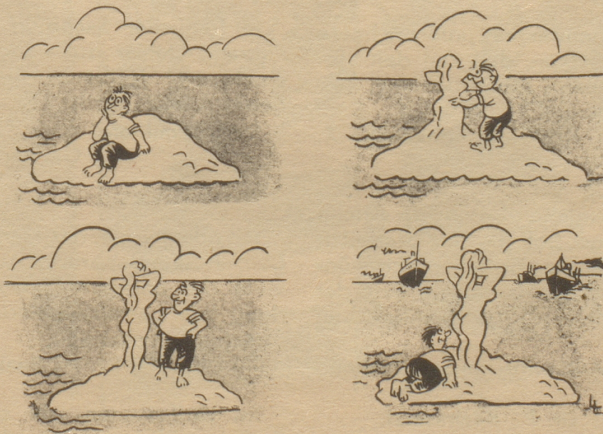
Jürgen wird in der Schule gefragt: «Warum hat Gott Adam und Eva aus dem Paradiese vertrieben?» Der erstaunte Lehrer erhält die Antwort: «Die Chaibe händ dem liebe Gott Oepfel gschtote.»

Felixli kommt mit seinem Kindermaidli, das wirklich ganz reizend ist. Es erzählt mir dann, daß es weggeht. Ich sage zu Felixli: «Dann mußt du ja weinen, wenn Klärli weggeht.» Felixli: «Nei, nei, es kommt eine neue.» Ich: «Aber nicht so ein nettes wie 's Klärli.» Felixli: «Mer wänd emol luege.» A.K.J.

Lieber Nebelspalter!

Unser zweijähriger Cousin kommt zu uns auf Besuch. Sylvia sagt zu mir: «Du Mutti, den Guido den heirate ich einmal.» Ich sagte ihr: «Ja weißt Du, Guido ist noch sehr klein.» Darauf Sylvia: «Ich kann schon warten, bis er größer wird.»

Gestern bekam Sylvia von einem Schulkamerädli eine Einladung, die unter anderm in dem Satz gipfelt: «Wenn Du zu mir kommst, darfst Du mir in den Album hinein machen.» R.



Des schiffbrüchigen Bildhauers Rettung

Söndagsnisse-Strix